Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang. № 91. 1847.

Ratibor, Sonnabend den 13. November.

Die Perle von Israel.

(Beschluß.)

Viele Jahre waren seitdem verflossen; Miriam's Geschichte war zur Sage geworden, die hie und da noch einem Fremden erzählt wurde, der zufällig auf seiner Durchreise auch das Judenviertel in Frankfurt aufsuchte. Da wurde eines Tages der Vorsteher der Judengemeinde ersucht, einen so eben angekommenen Reisenden auf den Judenkirchhof zu begleiten. Der Fremde war ein Mann von ausgezeichnetem Ansehen. Obgleich mehr den siebenzig Jahre über seinem Haupte dahingerollt sein mochten, so besaß seine schlanke Gestalt doch immer noch viel von der Kraft und Geschmeidigkeit früherer Jahre. Ja wenn eine erschütternde Empfindung seine Seele durchzitterte, funkelten seine Augen immer noch mit dem ganzen Feuer jugendlicher Glut; doch schienen die in Falten gelegte Stirne und die zusammengepreßten Lippen einen Mann anzudeuten, der viele körperliche oder geistige Leiden zu erdulden gehabt hatte.

Bei seinem Eintritte auf dem Kirchhofe fragte er sogleich nach dem Orte, wo Miriams irdische Reste ruhten, worauf ihm sein Begleiter an mehreren mit hebräischen Inschriften versehenen Grabsteinen vorbei zu einem kleinen Hügel führte, dessen Stein beinahe schon ganz verwittert war.

„Hier," sagte dieser, „liegt die liebenswürdigste und unglücklichste ihres Geschlechtes. Unglückselig war der Tag, an welchem das beklagenswerthe Mädchen vergaß, an die Kluft zu denken, die den Juden von dem Christen trennt."

Diese Worte wurden mit einer Bitterkeit gesprochen, die den Fremden veranlaßten, seinen Führer näher zu betrachten, und er sah dessen Augen mit Thränen gefüllt.

„Waret Ihr ihr Bruder?" fragte er.

„Ich war mehr!" erwiderte Jener. „Ich war ihr Bräutigam, und wäre meine unselige Reise nicht gewesen, so würde sie wohl jetzt noch leben, — mein Weib, die Mutter meiner Kinder. Die traurige Geschichte ist bis auf den heutigen Tag noch nicht aufgeklärt, denn die Erklärungen der beiden Weiber scheinen noch eine dritte Person in die Sache zu verwickeln; aber weder von ihr, noch von den Juwelen ist bis jetzt auch nur die geringste Spur entdeckt worden."

„Vielleicht," sagte der Fremde nach einigem Schweigen, „könnte ich die gewünschte Aufklärung geben. Meine Reise hierher steht in einigem Zusammenhange mit der Geschichte, die Ihr mir erzähltet; aber Ihr müßt mir zwei Bitten gewähren. Die eine ist, über das, was ich Euch sagen werde, zu schweigen; die andere mir zu erlauben, den Gottesacker besuchen zu dürfen, so oft ich will."

Der Begleiter, der ganz erstaunt zuhörte, versprach die

Erfüllung der auferlegten Bedingungen und, sie verließen nun zusammen den Kirchhof.

„Die beiden Weiber, begann der Fremde, „waren unschuldig. Der Mord wurde von einem Diener des Prinzen verübt, von demselben, der ihn in seiner Jugend zweimal dem Schicksale entriß, das den Fürsten, seinen unglücklichen Vater getroffen. Marco — dieß war sein Name — wurde in der fürstlichen Familie erzogen und war von solch warmer Anhänglichkeit für seinen Herrn beseelt, daß er schwor, wenn je es in seiner Macht stehn würde, dessen Tod fürchterlich zu rächen. Nachdem Prinz Demetrius auf jenem verhängnißvollen Balle die Juwelen erkannt hatte, verließ er sogleich für den ganzen Abend den Saal und theilte seine Entdeckung jenem Diener mit, denselben bittend, den Schmuck ja nicht aus dem Auge zu verlieren. Allgemein hieß es, Fürst Constantin, der Vater des Prinzen, sei von einem Juden verrathen worden, und die Vermuthung, daß die Person, die jene Juwelen trug, und zugestand, daß sie ihrem Hause angehören, die Tochter des Verräthers sei, war somit nicht ungegründet, für ihn aber und seine racheerfüllte Seele maßgebend. Marko begleitete sie und ihre Gefährtin bis an das Haus der letzteren und nahm die Gelegenheit wahr, als diese dasselbe wieder verließ, in Miriam's Zimmer zu treten. Er wurde mit Freuden empfangen, denn sie hielt ihn für seinen Herrn — das Uebrige wißt Ihr. Prinz Demetrius vermählte sich bald nachher, und die Krone, die dem ermordeten Mädchen vom Haupte gerissen worden war, zierte das seiner Braut vor dem Altare. Von diesem Augenblicke an aber schien ihn des Himmels Fluch zu verfolgen. Seine Kinder starben, sein Weib wurde ihm untreu; er verlor des Kaisers Gunst, und als er, ein Verbannter, am Sterbebette des Mörders stand, schwur er einen heiligen Eid, daß die unseligen Juwelen den Manen des schuldlos gefallenen Opfers zur Sühne gebracht werden sollten."

Der Fremde nahm Abschied, und der Vorsteher der jüdischen Gemeinde sah ihn nie wieder, denn schon am folgenden Morgen verließ er Frankfurt. Reuben erfuhr aber, daß er öfters den Kirchhof allein besucht habe, und er fühlte sich, je reiflicher er alle Umstände in Erwägung zog, zuletzt überzeugt, daß er einen bei jener traurigen Geschichte hauptsächlich Betheiligten und Handelnden vor sich gehabt habe, ja daß sein Besucher Niemand anders, als Prinz Demetrius selbst gewesen sei.

Notiz.

Die drei Blicke. Ein frommer Mann wurde einst gefragt: woher es komme, daß er, trotz allen Drangsalen des Lebens, doch solchen Gleichmuth in sich bewahren könne? Derselbe antwortete: „das kommt daher, daß ich meine Augen wohl in Acht nehme; denn alles Böse kommt durch die Sinne zum Herzen, aber auch das Gute." Auf die weitere Frage, wie er das mache, sagte er: „Jeden Morgen, ehe ich an die Geschäfte gehe, richte ich meine Augen bedachtsam auf drei Dinge: Erstens erhebe ich sie gen Himmel, und erinnere mich, daß mein Hauptgeschäft und das Ziel meines Lebens und Strebens dort oben sei. Zweitens senk' ich sie zur Erde, und bedenke, wie wenig Raum ich bedarf, um einst mein Grab darin zu finden. Drittens endlich schau ich um mich und betrachte die Menge derer, denen es noch schlimmer ergeht, als mir. Auf diese Art getröste ich mich alles Leides, und lebe mit Welt und Menschen zufrieden in Gott."

Lokales.

Zur gütigen Beachtung.

(Eingesandt.)

In hiesiger Stadt fängt die Noth schon an fühlbar zu werden, denn seit vielen Wochen ist die hiesige Pfandverleiherin ohne Fonds, und dieserhalb steht der Bedrängte, selbst wenn er noch Pfandsachen hat, dennoch ganz hülflos da.

Möchten doch die Bemittelten ein Institut auf Aktien gründen: aus welchem die hülfsbedürftigen Einwohner kleine Darlehne auf Pfänder und gegen Zins jeden Tag erhalten könnten.

Von hier aus sind ja fremde Interessen mit eisernen Schritten gefördert worden; weshalb sollte, wollte, und könnte man nicht auch dem inneren Nothstand abhelfen? —

Ratibor den 12. November 1847. **Gr.**

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 11. November 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 3 rtlr. 10 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 1 sgr. 3 pf. bis 2 rtlr. 10 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. - pf. bis 2 rtlr. 1 sgr 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 25 sgr. - pf. bis 3 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel - rtlr. 29 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 1 sgr 6 pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 25 sgr. bis 3 rtlr. - sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 20 sgr. bis 1 rtlr. - sgr.
Butter: das Quart 16 bis 18 sgr.
Eier: 3 — 4 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Montag den 15. November 1847
Abend 7 Uhr
im Saale des Herrn Jaschke
Dramatische Vorlesung aus Göthes Faust
gehalten von
Ludwig Lewinski,
Fürstl. Hof-Schauspieler zu Sondershausen.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hirt'schen Buchhandlung und bei Herrn Conditor Freund zu haben.

In der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor ist zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait des Stadt-Pfarrers und Ehrendomherrn Heide in Ratibor.

Lithographie in Fol. nach einem von L. von Bockelen gefertigten Gemälde.
Preis: 20 Sgr. — auf chines. Papier 25 Sgr.

Hamburger & Comp. in Breslau,

Schweidnitzer-Straße Nro. 51. zur Stadt Berlin,
beziehen den bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt mit ihrem reich und geschmackvoll sortirten

Mode-Waaren-Lager,

bestehend in einer reichen Auswahl von seidenen Stoffen, schwarzen echten Lioneser und Mailänder Glanz-Taffeten in allen Qualitäten, wollenen und halbwollenen Kleider- und Mäntelstoffen, Casemirs und **Mousselin de lains**, französische Balzurins und Batiste, **Jaconets** und **Callicos**, die geschmackvollsten und sorgfältig gewähltesten französischen, Wiener und Berliner Umschlagetücher, nebst einem assortirten Lager fertiger Mäntel, Burnusse, Mantillen, und Mantillets **de Visits** für Damen und Kinder.

Für Herren:

eine reiche Auswahl fertiger Wäsche, die jetzt so sehr beliebten Oberhemden **à la Lola Montez**, seidene Hals- und Taschentücher, Shawls und Schlipse, die geschmackvollsten Westenstoffe in Sammet, Seide, Piquée und Casimir; nebst vielen andern Artikeln zu den solidesten Preisen

Mein Stand ist gegenüber dem Gasthofe des Herrn Hillmer.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Garnisonstall- und Straßen-Reinigungs-Utensilien, sowie der Schmiedearbeit an den Mindestfordernden auf das Jahr 1848, steht am 15. d. M. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Bürgermeisters Termin an, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Ratibor den 9. November 1847.

Der Magistrat.

Eine Stube nebst Alkove und Zubehör für eine oder zwei Personen ist sofort zu beziehen. Ferner: Ein Logis von 2 Stuben nebst Alkove mit allem Zubehör ist zum 1. Januar k. J. zu vermiethen, wo? sagt die Expedition d. Bl.

Neunaugen, empfiehlt

Julius Berthold,
Oderstraße.

A. Viehweg aus Schneeberg
im sächsischen Erzgebirge.
Stehendes Lager:
Breslau, Ohlauerstraße und Schuhbrückeneckе Nr. 84,

empfiehlt sich während des hiesigen Jahrmarkts einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit einer Auswahl französischen und sächsischen Stickereien als: die neuesten Dessins in Pellerinen, Chemisetts, Modestis, Manchetten und Unterhemdchen, gestickte Mullhauben und Streifen, feine glatte Mull's 2c. echt sächsische, Valenziener, Brüßler und englische Spitzen, Brüßler Shawls und Halbschleier in schwarz und weiß u. dgl. mehrere Artikel zu den solidesten Preisen unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Sein Stand ist auf dem Neumarkt.

Eine, auch zwei freundliche Stuben, mit oder ohne Möbel sind zu vermiethen, vor dem großen Thore. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Amtes 19½ Ctr. alter Zink, welcher sich bei dem Neben-Zoll-Amte zu Klingebeutel befindet, öffentlich meistbietend, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 5. November 1847.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.